

ADHS und Ko – Zwangsm征kmale und Tic-Störungen

Erscheinungsformen – Teil 1*

Aribert Rothenberger



1. Basisinformationen zu Tic-Störungen

Sowohl der Erstbeschreiber des Tourette-Syndroms (Georges Gilles de la Tourette, 1885) als auch seine Zeitgenossen wiesen auf die Verbindung zwischen motorischen und vokalen Tics einerseits sowie zwanghaftem Denken und Handeln andererseits hin. So wurden Kontrollrituale, Zählzwänge, zwanghaftes Berühren und übertriebene Ordnung und Routineabläufe berichtet. Man meinte sogar, dass Zwangsm征kmale und Tic-Störungen nicht zufälligerweise miteinander verbunden seien, eine Ansicht, die mittlerweile durch empirische Forschung gut gestützt ist.

Tics sind unwillkürliche Bewegungen und/oder verbale Äußerungen, bei denen funktionell zusammenhängende Skelettmuskelgruppen in einem oder mehreren Körperbereichen gleichzeitig oder nacheinander einbezogen sind. Sie sind typischerweise schnell, abrupt einschließend und kurz dauernd, wobei sie sich oft in kurzen Serien wiederholen können. Selten finden sich langsamere und mit Muskelverspannungszuständen verbundene Bewegungen. Tics lassen sich nach ihrer Qualität (motorisch/vokal) unterscheiden (Tab. 1).

Die Tics treten mehrfach am Tag auf, meistens in Serien und können in Anzahl, Häufigkeit, Intensität und Komplexität über die Zeit wechseln. Obwohl die Tic-Störungen klinisch ein breit gefächertes Erscheinungsbild darstellen können, sind die Hauptmerkmale kulturunabhängig, da sie in einer Uniformität überall auf der Welt vorkommen. Die Symptome werden zu etwa 90 Prozent erstmals im Alter von 2 bis 18 Jahren beobachtet, wobei sie meistens um das 7. Lebensjahr auftreten. Das häufigste Erstsymptom betrifft die Augen in Form von Augenblinzeln; aber auch eine Vielzahl anderer Tics wie z. B. Mundaufsperr-

ren, Grimassieren, Kopfrucken, Dinge antippen, Lecken, Spucken, Hüpfen, Räuspern, Grunzen oder Summen können als Erstsymptom beobachtet werden. Der Beginn der Lautäußerungen folgt den motorischen Tics in der Regel mit einem Abstand von zwei bis vier Jahren. Zwangsm征kmale treten mit einer weiteren Verzögerung von drei bis vier Jahren (um das 12. bis 17. Lebensjahr, selten früher) hinzu.

Manche Patienten, vor allem Erwachsene, beschreiben ein Vorgefühl vor dem einen oder anderen Tic und haben so eine Möglichkeit an der Hand, ihr Tic-Verhalten zu steuern, da die Tics für eine gewisse Zeit zu unterdrücken sind.

Motorische und vokale Tics werden in der Regel durch Stress, Angst, Müdigkeit, Aufregung verstärkt und durch konzentrierte Tätigkeiten und

Entspannung vorübergehend gemildert. Mittlerweile wird die Ansicht vertreten, dass die Ticstörungen ein sich entwickelndes Störungskontinuum darstellen, das mit den kurz dauernden und vorübergehenden Tics des Kindesalters beginnt und bis zu den Varianten eines Tourette-Syndroms reichen kann. Dennoch erscheint es sinnvoll, verschiedene Abschnitte des angenommenen Kontinuums getrennt zu betrachten, da die Einteilung nach gängigen Klassifikationsmerkmalen im Querschnitt gut abgrenzbar ist und sich verschiedene medizinische und/oder psychologische Behandlungsindikationen ergeben (Tab.2)

Die vorliegenden Prävalenzschätzungen für Tic-Störungen im Grundschulalter liegen zwischen 4 und 12 Prozent; für das Tourette-Syndrom wird eine Prävalenz von etwa 0,5 Pro-

Tabelle 1: Einteilung der Tics

motorisch	vokal
einfach ■ z.B. Blinzeln, Schulterzucken, Kopfrucken	■ z.B. Räuspern, Pfeifen, Husten, Schnüffeln
komplex ■ z. B. Hüpfen, Klatschen, Berühren	■ z.B. Wörter, Sätze Kurzaussagen
Besonderheiten ■ Echokinesie (= mechanisches Nachahmen von Bewegungen) ■ Kopropraxie (= Ausführen obszöner Gesten)	■ Palilalie (= Wiederholung von gerade selbst gesprochenen Wörtern) ■ Echolalie (= Wiederholung von gerade gehörten Lauten oder Wortteilen) ■ Kopropraxie (= Ausstoßen unanständiger, obszöner Wörter)

Tabelle 2: Klassifikation der Tic-Störungen

Diagnose	wichtigste Kriterien
vorübergehende Tic-Störung des Kindesalters	vollständiges und endgültiges Verschwinden der meist motorischen Tics nach spätestens einem Jahr
chronische Tic-Störung	mehr als 1 Jahr dauernde chronische motorische oder chronische vokale Tics
Tourette-Syndrom	mehr als 1 Jahr dauernde motorische und vokale Tics
andere bzw. nicht näher bezeichnete Tic-Störung	Sie erfüllt nicht die Kriterien der vorgenannten Störungen wie z.B. Dauer mehr als 4 Wochen; Beginn der Tics vor dem 18. Lebensjahr